



Foto: Heiko Stumpe

Treffen des Bezirksfrauenausschusses am 9. Februar in Hannover: »Industrie 4.0 bietet auch Chancen für Frauen.«

Die **Trickserei** ist (fast) vorbei

Unruhe in den Unternehmen Noch immer verdienen Frauen im Stundenlohn 21 Prozent weniger als Männer. Gerade im Wahljahr erwartet die IG Metall von den Parteien, sich noch stärker als bisher für die Rechte von Frauen einzusetzen. Wie ist heute die Realität in den Betrieben der Metall- und Elektroindustrie?

Deutschland ist Steinzeit. Zumindest bei der Gleichstellung von Frauen. Das sagt Marcel Fratzscher vom Deutschen Institut für Wirtschaftsforschung (DIW) in Berlin. »Deutschland hat die größten Lohnunterschiede zwischen Männern und Frauen in ganz Europa,« sagt der Ökonom. Nur in Tschechien und Estland sei es schlimmer.

Harte Worte, die verpflichten. Es gibt also noch genug zu tun für die 27 Frauen, die sich im bezirklichen Frauenausschuss engagieren. »Die Frauenarbeit und die Gleichstellungspolitik haben in der IG Metall einen erheblichen Stellenwert,« sagt Nina Zach, in der Bezirksleitung unter anderem zuständig für Frauen, Gleichstellung und Jugend. Sie und ihre Kolleginnen begleiten die Umsetzung von Gleichstellungsmaßnahmen bis in die Betriebe hinein.

In der Metall- und Elektroindustrie ist die Entgeltdiskriminierung von Frauen durch die Einführung der Entgelt-Rahmentarifverträge (ERA) ab 2004 zumindest auf dem Papier kaum mehr möglich. »Vorher gab es oft Differenzen von sogar bis zu drei Entgeltgruppen,« berichtet Betriebsrätin

Ruth Jacinto, 47, von Renold aus Einbeck. »Getrickt wird heute meist bei den Leistungszulagen oder bei Prämien und Bonuszahlungen,« sagt Betriebsrätin Silke Mussmann, 46, von Nordeon in Springe.

Mehr Engeltransparenz könnte Abhilfe schaffen. Nach der Frauenquote für Aufsichtsräte (seit 1. Januar 2016 in Kraft) legte Familienministerin Manuela Schwesig (SPD) im Januar 2017 ein entsprechendes Gesetz vor: In Unternehmen mit mehr als 200 Beschäftigten kann jeder künftig Auskunft über die Entgeltbestandteile vergleichbarer Beschäftigter verlangen. Das Gesetz sei »unnötig« und Sorge für »Unruhe« in den Unternehmen, ängstigte sich das Institut der Deutschen Wirtschaft.

Anspruch erst ab 200 Beschäftigte »Das ist zumindest ein erster Schritt,« sagt Nina Zach. Sie kritisiert, dass der Anspruch erst ab 200 Beschäftigte gilt, da Frauen häufig in kleineren Betrieben arbeiten. Immerhin profitieren von der Auskunftspflicht rund 14 Millionen Beschäftigte. Noch wichtiger findet Zach ein gesetzliches Rückkehrrecht

von Teil- auf Vollzeit. Das hat die SPD mit Arbeitsministerin Andrea Nahles zwar im Koalitionsvertrag vereinbart, aber die Umsetzung bis zur Wahl steht noch aus.

Klar ist, dass der Kampf gegen die Benachteiligung von Frauen eine wichtige tarifliche und gesellschaftliche Aufgabe bleibt. Höherqualifizierte Frauen werden nach wie vor schlechter bezahlt als Männer. In Führungspositionen schaffen es nur wenige. Durch die Teilzeitfalle haben Frauen oft eine völlig unzureichende Altersversorgung. Hinzu kommen strukturelle Hindernisse wie familienunfreundliche Arbeitszeiten und fehlende Kinderbetreuung.

Industrie 4.0 könnte mit der Digitalisierung und neuen Arbeitsformen auch Chancen für Frauen bieten, Beruf und Familie besser zu vereinbaren. »Gleichberechtigung 4.0« braucht Arbeitszeitmodelle, die sich besser an den Lebensphasen der Beschäftigten orientieren und mehr selbstbestimmte Zeit lassen, auch für Qualifizierung. Die Bezirksfrauen werden sich in die zurzeit laufende Arbeitszeitdiskussion kräftig einmischen.



Foto: IG Metall

»Wir brauchen mehr Entgelttransparenz, ein gesetzliches Rückkehrrecht von Teil- in Vollzeit und lebensorientierte Arbeitszeiten.«

Nina Zach,
Bezirkssekretärin der
IG Metall in Hannover

Männer können sich besser verkaufen

Thyssenkrupp Presta in Ilsenburg bietet Teilzeitjobs mit einem Rückkehrrecht zu Vollzeit.

Kerstin Brüssow, 49, ist seit 2014 freigestellte Betriebsrätin bei Thyssenkrupp Presta in Ilsenburg. Die Maschinenbauzeichnerin engagiert sich auch im Ortsvorstand der IG Metall Halberstadt und ist Mitglied in der Delegiertenversammlung. Silke Zaruba, 50, ist Buchhalterin und Schwerbehindertenvertreterin.

Thyssenkrupp Presta ist einer der führenden Hersteller von Motorenkomponenten wie Nockenwellen oder Zylinderkopfmodulen für die Autoindustrie. Rund 700 Beschäftigte arbeiten im Werk Ilsenburg, davon 450 in der Produktion. Der Frauenanteil liegt bei 14 Prozent.

Der Standort Ilsenburg ist eine Männerdomäne. Das spiegelt sich auch im Betriebsrat wider: Acht Männer und drei Frauen. Verändert sich das Verhalten?

Kerstin Brüssow: Frauen müssen immer 150 Prozent leisten, bevor sie anerkannt werden. In der Produktion sind die Bedingungen härter. Die Kolleginnen und Kollegen arbei-

ten im Vierschichtbetrieb. Wir haben ein Paar, das sich nur bei Schichtwechsel trifft. Die Arbeit bestimmt das ganze Leben. Wenn Frauen die körperlich schwere Arbeit packen, dann nur, weil sie sich gut anpassen können.



» Wir bringen soziale Aspekte ein«, sagen Kerstin Brüssow (r.) und Silke Zaruba.

Silke Zaruba: Das gilt aber auch in der Verwaltung und vor allem auf der Führungsebene. Dort haben wir kaum Frauen. Aber wenn, müssen sie sich durchsetzen. Männer können sich einfach besser verkaufen.

Brüssow: Sind aber Frauen erstmal anerkannt, dann bringen sie viele soziale Aspekte in die Arbeit ein. Das verbessert das Arbeitsklima enorm.

Was muss sich verbessern, damit Frauen es leichter haben?

Zaruba: Wenn Erwerbs- und Familienarbeit als gleichwertig in der Gesellschaft angesehen werden, dann wird es leichter. Weil dann auch die Angebote zum Beispiel für die Kinderbetreuung wieder besser werden würden. Denn früher gab es bei uns diese Unterstützung durch Krippen und Kindergärten.

Brüssow: Ich würde gerne wieder eine Ferienfreizeit organisieren, das würde die Familien entlasten und auch dem Arbeitgeber zugutekommen.

Zaruba: Thyssenkrupp Presta bietet Teilzeitjobs auch mit einem Rückkehrrecht. Das müssten noch mehr Arbeitgeber machen.

Brüssow: Ich setze mich für einen familienorientierten Betrieb ein und für Maßnahmen zur Vereinbarkeit von Familie und Beruf. Darum ist es mir wichtig, mich im Ortsvorstand der IG Metall und als Delegierte zu engagieren.

Fränkische Rohrwerke schließen den Standort in Bückeburg

Am 1. April verlieren 34 Beschäftigte der Fränkischen Rohrwerke im niedersächsischen Bückeburg ihren Arbeitsplatz. Angeblich sei der Standort »nicht profitabel«. Obwohl ein vom Betriebsrat und der IG Metall beauftragter Sachverständiger Alternativen aufgezeigt hat, wird die Produktion verlagert. Das Familienunternehmen mit 3000 Beschäftigten weltweit und 1700 in Deutschland war Anfang 2016 aus dem Arbeitgeberverband ausgetreten – ohne die IG Metall zu informieren. »Dabei hat das Unternehmen in den letzten drei Jahren 15 Millionen Euro Gewinn eingefahren«, kritisierte Sabrina Wirth von der IG Metall Nienburg-Stadthagen. Trotz schwieriger Verhandlungen konnten noch ein akzeptabler Sozialplan und eine Transfergesellschaft durchgesetzt werden. Weitere Informationen:



Sabrina Wirth, Erste Bevollmächtigte der IG Metall Nienburg-Stadthagen

► igmetall-nienburg-stadthagen.de

Die Zahl der Frauen im Bezirk ist 2016 weiter gestiegen

Die IG Metall kann bundesweit auf eine stabile Mitgliederentwicklung blicken. Im letzten Jahr verzeichnete der Bezirk Niedersachsen und Sachsen-Anhalt 10 803 neue Eintritte. Besonders erfreulich ist auch die Entwicklung bei den Frauen. Ihr Anteil ist um 0,7 Prozent auf 52 969 gestiegen. Insgesamt zählt der Bezirk 280 257 Mitglieder.

Warum treten mehr Frauen ein? Karoline Kleinschmidt, Bezirkssekretärin:

Die IG Metall ist ein starker Partner für gute Arbeitsbedingungen mit guten Tarifen. Zudem bieten wir ein vielseitiges Angebot aus Unterstützung, Information und Qualifizierung an. Das kommt

allen Mitgliedern zugute. Der steigende Frauenanteil ist sicherlich auch darauf zurückzuführen, dass wir in vielen neuen Bereichen wie im IT-Bereich und Engineering vertreten sind. Außerdem steigt die Zahl der Frauen, die sich in den sogenannten MINT-Fächern (Mathematik, Informatik, Naturwissenschaft und Technik) qualifizieren.

Ihr wollt noch mehr Beschäftigte gewinnen. Wie soll das gehen? Kleinschmidt:

Wir haben ein bundesweites Organisationskonzept erarbeitet. Bei uns im Bezirk sind seit Ende letzten Jahres 12 von 13 geplanten Projektstellen besetzt. Die neuen Projektsekretärinnen und

Projektsekretäre betreuen die Ansprache von Jugendlichen, Facharbeiterinnen und Facharbeitern sowie Hochqualifizierten.

Welche Ziele verfolgt Ihr?

Kleinschmidt: Wir gehen in die Betriebe und arbeiten mit den Vertrauensleuten und Betriebsräten Angebote aus. Ziel ist eine systematische und kontinuierliche Überzeugungsarbeit. Wir wollen in Niedersachsen und Sachsen-Anhalt mit noch mehr Mitgliedern noch mehr Betriebe in die Tarifbindung kriegen.



Karoline Kleinschmidt von der IG Metall-Bezirksleitung: »Wir haben 2016 zum sechsten Mal in Folge steigende Eintrittszahlen.«

Typische Frauenjobs müssen endlich aufgewertet werden

Betriebsrätinnen und Vertrauensfrauen bei Renold in Einbeck zum Frauentag am 8. März



»ERA (Entgelt-Rahmentarifvertrag) hat einen Großteil der Ungleichbehandlung aufgehoben«, meinen die IG Metalllerinnen Nicola Zehmisch (von links), Ruth Jacinto und Marina Born. Nicht im Bild: Nadja Flegel.

Frauen geraten schneller als Männer in Armutsfallen der Gesellschaft: Kindererziehung, die Pflege von Angehörigen, Minijobs und Arbeit im Niedriglohnsektor. Es gibt viele Gründe.

Wir haben nachgefragt bei: Marina Born, 29, stellvertretende Vertrauenskörperleiterin und Betriebsrätin. Ruth Jacinto, 47, Betriebsrätin und Vorsitzende des Frauenausschusses der lokalen IG Metall. Nicola Zehmisch, 37, stellvertretende Vertrauenskörperleiterin und beschäftigt in der hauseigenen Leiharbeitsfirma RAS.

Bei Renold arbeiten 430 Beschäftigte, davon 55 Frauen. Die Hälfte in klassischen Anlernjobs in der Produktion des Spezialisten für Antriebstechnik und Hochleistungsrollen-Ketten.

Sind Frauen bei Renold gleichberechtigt?

Ruth Jacinto: Der Unterschied zwischen Männern und Frauen lag vor der Einführung des Entgelt-Rahmentarifvertrags zum Beispiel im Angestelltenbereich bei bis zu drei Entgeltgruppen. Heute ist es gerechter.

Marina Born: Ich arbeite im Vertrieb. Dort ist nicht das Entgelt ein Thema, sondern die Aufstiegschancen. Frauen müssen sich meist zwischen Karriere und Familie entscheiden. Viele wollen das nicht und verzichten darauf, beruflich mehr Verantwortung zu übernehmen.

Nicola Zehmisch: Man muss zwischen Produktion und Verwaltung unterscheiden. In der Produktion gibt es kaum Aufstiegsmöglichkeiten für Frauen. Die Jobs sind oft monoton und gering bezahlt. Ich verdiene bei

RAS schon mehr als den Mindestlohn für Zeitarbeiter. Trotzdem wirkt sich der Niedriglohn nachhaltig auf mein ganzes Leben aus. Die niedrigen Stundenlöhne schmälern nämlich meine spätere Rente enorm. Selbst wenn ich 45 Jahre arbeite, erwartet mich wahrscheinlich die Grundsicherung. Meine persönliche Situation wird noch verschärft, da ich durch meine Scheidung Rentenpunkte an meinen Ex-Mann verliere.

Was muss sich ändern?

Zehmisch: Das Rechtssystem muss den heutigen gesellschaftlichen Lebensformen anpassen werden. Neben der Erwerbsarbeit muss auch die Familienarbeit bei der Berechnung der Renten berücksichtigt werden.

Jacinto: Ich habe es versäumt, mich in meinem alten Beruf als Friseurin weiterzuqualifizieren, weil der Industriejob erheblich besser bezahlt wird und die Arbeitszeiten planbarer sind. Heute würde ich es anders machen. Gerade im Hinblick auf Industrie 4.0, wenn viele einfache Jobs wegfallen werden, ist Qualifizierung notwendig, um seinen Arbeitsplatz zu sichern.

Born: Viele Frauen haben Sorge, sich für ein Kind zu entscheiden. Bis heute gibt es keinen Rechtsanspruch auf einen Vollzeit Arbeitsplatz nach einer Teilzeitbeschäftigung. Bei Renold gibt es individuelle Lösungen. Grundsätzlich gilt allerdings: Wer als Vollzeitkraft zurückkommt, hat leider keinen Anspruch auf den gleichen Job, da die Teams innerhalb einer Abteilung bereits neu organisiert werden mussten.

Aktion der Metalllerinnen am 4. März in Einbeck

Jedes Jahr treffen sich die Mitglieder des Frauenausschusses der IG Metall Süd-Niedersachsen-Harz auf dem Einbecker Marktplatz, immer am ersten Samstag vor dem internationalen Frauentag am 8. März. Traditionell werden Rosen und Infomaterial verteilt. In einigen Ländern ist der Frauentag sogar gesetzlicher Feiertag.

4. März: Ab 10 Uhr laden die Frauen zum Dialog auf dem Einbecker Marktplatz ein: »Die Chancengleichheit ist noch nicht vollzogen.«



Also mehr Mitbestimmung?

Jacinto: Ja, die Arbeitszeit muss an die Lebensphasen angepasst werden. Es geht um Elternzeit, Qualifizierung und altersgerechte Arbeit.

Zehmisch: Es muss mehr Unterstützung für Frauen geben, zum Beispiel Betriebskindergärten. Typische Frauenjobs müssen endlich in der Gesellschaft aufgewertet werden.

Born: Der Leistungsdruck im Job wird immer größer. Wir müssen handeln.

»Wir brauchen mehr selbstbestimmte Arbeitszeit«

Silke Mussmann engagiert sich im neu gewählten Bezirksfrauenausschuss der IG Metall.

Silke Mussmann, 46, und Monika Glaubitz, 56, stellen sich täglich der betrieblichen Herausforderung, die Interessen der Beschäftigten bei Nordeon in Springe in die Gestaltung der Arbeitsbedingungen einzubringen. »Arbeitszeit war immer ein großes Thema bei uns«, erinnert sich Mussmann. »Unser Standortvorteil sind flexible Arbeitszeiten. Doch die häufig wechselnden Schichtmodelle und -zeiten fordern unseren Kolleginnen und Kollegen viel ab.«

Der ehemalige AEG-Betrieb (später Philips) war früher eine reine Frauendömane mit hauptsächlich angelernten Kräften in der Montage. Heute arbeiten von den rund 200 Beschäftigten noch 100 in der Produktion. Der Frauenanteil ist durch den Einsatz von rund 35 Zeitarbeitern, davon fünf Frauen, gesunken.

Fünf Frauen und zwei Männer sind bei dem Leuchterspezialisten Teilzeiter. Von den sieben Beschäftigten sind drei in Elternteilzeit. »Teilzeit wird zwar ermöglicht, ist aber nach wie vor ein Hemmer in der berufli-



Betriebsrätinnen Monika Glaubitz (links) und Silke Mussmann: »Gemeinsam für mehr Chancengleichheit.«

chen Weiterentwicklung«, so Mussmann. »Frauen tappen immer noch schnell in die Teilzeitfalle.«

Es gibt zwar ein Rückkehrrecht nach der Babypause auf eine Vollzeitstelle. Doch etliche Frauen wollen nicht sofort danach voll durchstarten, weil sie ihre Kinder weiter betreuen möchten. Glaubitz: »Wir haben außerdem viele ältere Kolleginnen, die we-

niger bis zur Rente arbeiten möchten.« Egal aus welchem Motiv, Teilzeit führt durch die geringeren Einzahlungen in die Rentenkasse oft in die Altersarmut.

Glaubitz: »Die Chancengleichheit kann nicht erreicht werden, solange ausschließlich Erwerbsarbeit in unserer Gesellschaft zählt. Hier muss ein Bewusstseinswandel vollzogen werden. Außerdem brauchen wir mehr

selbstbestimmte Arbeitszeit, die sich an den Lebensphasen der Beschäftigten orientiert.« Davon würden auch die Arbeitgeber profitieren. Aufgrund der demografischen Entwicklung würde es weniger Fachkräfte in Deutschland geben. Und die suchten sich Arbeitsplätze, die ihren Vorstellungen entsprächen. Das wäre nicht mehr ausschließlich der Karrieregedanke um jeden Preis.

Silke Mussmann engagiert sich im neu gewählten Frauenausschuss des IG Metall-Betriebs Niedersachsen und Sachsen-Anhalt. »Ich bin vor 25 Jahren als Betriebsrätin angetreten, um mich für Entgeltgerechtigkeit für Frauen einzusetzen«, erzählt sie. »Der Entgelt-Rahmentarifvertrag hat vieles verbessert, trotzdem gibt es noch Entgeltdifferenzen, vor allem bei höher Qualifizierten.«

Gemeinsam mit anderen IG Metall-Frauen will sie sich weiter für mehr Chancengleichheit auf betrieblicher und tariflicher Ebene einsetzen. »Wir müssen jetzt definieren, wie gute Arbeit künftig gestaltet werden muss.«

Die Mitbestimmung auf eine breitere Basis stellen



Timo Kwiatkowski

beschäftigte von der Mitbestimmung zu überzeugen und für die IG Metall zu gewinnen.

Wie ist das Projekt aufgebaut?

Timo Kwiatkowski: Wir wollen die bestehenden Strukturen in den Betrieben ausbauen. Dabei arbeite ich zunächst mit den Vertrauensleuten eng zusammen. Ziel soll eine kontinuier-

liche Ansprache der Beschäftigten sein. Dafür müssen wir neue Wege beschreiten, wenn wir auch die Angestellten und höher Qualifizierten erreichen wollen. Denn dort gibt es eine andere Kultur, die mehr auf Eigenständigkeit setzt. Probleme werden zunächst direkt mit dem Vorgesetzten besprochen. Unsere heutige Mitbestimmung setzt auf die kollektive Vertretung durch den Betriebsrat. Hier gilt es, Formen zu finden, um die Mitbestimmung auf eine breitere Basis zu stellen. Dazu werden wir auch neue Angebote wie Seminare oder Workshops für die Beschäftigten entwickeln.

Wie soll die tarifpolitische Arbeit eingebettet sein?

Kwiatkowski: Tarifpolitisch können wir nur kollektiv Erfolge erzielen. Des-

halb ist es wichtig, dass man sich Zeit nimmt, mit den Beschäftigten zu debattieren. Zurzeit läuft unsere Beschäftigtenbefragung zur Arbeitszeit. Die Arbeitszeitfrage wird in den nächsten Jahren durch die weitere Digitalisierung ein großes Thema sein.

Zeichnen sich bereits Themen ab?

Kwiatkowski: Es zeichnen sich Themen wie mobiles Arbeiten, gesündere Schichtmodelle, lebensphasenorientierte Arbeitszeitkonten und der Abbau von Überstunden ab. Grundsätzlich geht es um flexiblere Arbeitszeiten. Wie soll Arbeitszeit erfasst und vergütet werden. Wie sollen Tarifverträge die Basis bilden, um mehr selbstbestimmte Arbeitszeit zu ermöglichen. Es geht darum, die Flexibilität mehr in die Hand der Beschäftigten zu bringen.

Flyer zum Frauentag am 8. März

Der Internationale Frauentag am 8. März steht seit 1911 als Sinnbild für den Kampf für mehr Gleichberechtigung in der Gesellschaft. Zwar hat sich in den letzten Jahrzehnten einiges bewegt, doch nach wie vor gibt es keine Chancengleichheit für Frauen. Deshalb fordert die IG Metall: faire Chancen für Frauen und Männer, gleiches Geld für gleiche Arbeit und mehr Vereinbarkeit von Arbeit und Leben sowie berufliche Entwicklungsperspektiven für Frauen. In diesem Jahr werden in 35 Betrieben der IG Metall Alfeld-Hameln-Hildesheim Flyer verteilt.

Mehr Informationen zum Frauentag und zur Frauenarbeit der IG Metall:

► sabine.glawe@igmetall.de

Aufsichtsratswahl bei Volkswagen

Verantwortung übernehmen, auch in schwierigen Zeiten

Seit Monaten kommt VW nicht aus den Negativschlagzeilen. Das ist ein Zustand, der besondere Anforderungen an die Arbeitnehmervertreter im Aufsichtsrat stellt. Die metallzeitung sprach mit Thomas Zwiebler, Aufsichtsratsmitglied und Betriebsratsvorsitzender bei VW Nutzfahrzeuge in Stöcken, und Bertina Murkovic, stellvertretende Betriebsratsvorsitzende und Aufsichtsratskandidatin.

Einladung zur Forderungsdebatte

Die Tarifkommission des Kfz-Handwerks Niedersachsen hat am 7. Februar in Hannover die Entgelttarifverträge fristgerecht zum 31. Mai 2017 gekündigt. Jetzt ist die Zeit für die innerbetriebliche Forderungsdebatte. Diskutiert mit Euren Kolleginnen und Kollegen. Für diese Debatte haben wir knapp zwei Monate Zeit, da am 28. März 2017 auf der nächsten Tarifkommissionssitzung die Tarifforderung für das Kfz-Handwerk Niedersachsen beschlossen wird.

Wohlenberg hat wieder einen Betriebsrat

Die Belegschaft von Wohlenberg Werkzeugmaschinen kann auf eine lange und bewegte Geschichte ihres Unternehmens blicken. Die IG Metall Hannover gratuliert den Kolleginnen und Kollegen zur Neugründung des IG Metall-Betriebsrats!

Freier Messe-Eintritt

Auch dieses Jahr können IG Metall-Mitglieder kostenlos die CeBIT und Hannover Messe besuchen. Weitere Infos zu E-Tickets und Voucher:

angestelltenforum-hannover.de

Thomas, wie siehst Du die Entwicklung bei VW?

Thomas Zwiebler: Vorweg: Dieser Mist hat uns Beschäftigte und unsere Produkte in Misskredit gebracht. Nicht nur für die Arbeitnehmervertreter, sondern für alle Kolleginnen und Kollegen ist es eine besonders belastende Situation, dass die negativen Schlagzeilen nicht aufhören. Für mich und die Arbeitnehmervertreter im Aufsichtsrat ist klar: Ohne Ansehen der Person sind die Schuldigen am Abgasskandal zur Rechenschaft zu ziehen.

Es geht ja auch um die Vorstandsvergütungen?

Zwiebler: Eine erneute Anpassung der Vorstandsvergütungen ist notwendig. Daran arbeiten wir gemeinsam mit dem Land Niedersachsen. Das neue System muss deutlich anspruchsvollere Ziele setzen. Die Debatte um Vorstandsgehälter schadet VW und gefährdet somit auch Arbeitsplätze. Wir brauchen ein klares Signal.

Bertina, du sollst die Nachfolge von Thomas antreten. Wie kam es dazu?

Murkovic: Der Konzern ist größer geworden, das erfordert die Beteiligung aller Marken bei der Besetzung der Arbeitnehmerbank im Aufsichtsrat. Dazu kommt, dass ab dem 1. Januar 2016 eine 30-prozentige Geschlechterquote bei Neuwahlen eingehalten werden muss. Für Hannover ist das die Chance, wieder im Aufsichtsrat vertreten zu sein.

Du wirst ja in schwierigen Zeiten Deine Arbeit im AR aufnehmen.

Murkovic: Es gilt, gerade in schwierigen Zeiten Verantwortung zu übernehmen. Als Arbeitnehmervertreter haben wir Verantwortung für Standorte und Beschäftigung. VW hat eine besondere Rolle in Niedersachsen. Da geht es nicht nur um die Absicherung von Arbeitsplätzen bei VW, sondern auch um tausende Arbeitsplätze bei den Zulieferern.

Wo siehst du die Schwerpunkte?

Murkovic: Zuerst steht natürlich die Bewältigung des Abgasskandals an. Ich möchte wieder positive Schlagzeilen über VW lesen. Ein großes Thema ist die Umsetzung des „Zukunftspaktes“. Es geht dabei um tiefgreifende Veränderungen wie neue



Bertina Murkovic und Thomas Zwiebler

Antriebstechnologien als Antwort auf die neuen CO²-Abgasnormen. Für diese zukunftsweisenden Projekte brauchen wir Investitionen für unsere Standorte. Unser Ziel ist klar: Die Beschäftigten dürfen nicht die Verlierer dieser Veränderungen sein.

Noch ein letzter Satz?

Zwiebler: Wir müssen auf unsere Mitbestimmung aufpassen und sie verteidigen. Arbeitnehmer brauchen mehr Mitbestimmung und nicht weniger.

Murkovic: Es ist Aufgabe des Vorstandes, für positive Nachrichten zu sorgen. Daran muss sich der Vorstand messen lassen.

Danke für das Interview. Wir wünschen Euch viel Erfolg bei der Arbeit und für die Aufsichtsratswahl eine gute Wahlbeteiligung und ein gutes Ergebnis.

70 Jahre Betriebsrat bei WABCO

Nur wer seine Geschichte kennt, kann die richtigen Schlüsse für die Zukunft ziehen!

Am 8. Januar 1947 wurde bei Westinghouse (heute WABCO) in Hannover die erste Betriebsvereinbarung von Geschäftsführung und Be-

triebsrat unterzeichnet und damit faktisch die Geburtsurkunde des Betriebsrates. Anlässlich dieses Jubiläums feierten am 23. Januar mehr

als 1000 Kolleginnen und Kollegen der IG Metall Hannover einen Festakt mit Oberbürgermeister Stefan Schostok.



Oberbürgermeister Stefan Schostok würdigte in seiner Rede das wichtige Zusammenwirken von IG Metall, Stadt Hannover und den Betriebsräten in den Betrieben und lobte die gelebte gute Mitbestimmungskultur bei WABCO.



Jens Schäfer mit der ersten Betriebsvereinbarung von 1947. Er wies in seiner Festrede auf die noch immer aktuelle Diskussion über die wirtschaftliche Mitbestimmung in den Betrieben hin, die 1947 festgeschrieben wurde.



Die Zweite Bevollmächtigte Pia Pachauer ging auf die Geschichte der IG Metall Hannover in den letzten 70 Jahren ein. Dabei unterstrich sie besonders die Bedeutung der aktiven Gewerkschaftsarbeit bei WABCO.

IMPRESSUM

IG Metall Nienburg-Stadthagen

Mühlenstraße 14, 31582 Nienburg und Probsthäger Straße 4, 31655 Stadthagen

Tel.: 05021 96 00-0 (Nienburg), Tel.: 05721 97 44-0,

igmetall-nienburg-stadthagen.de

Redaktion: Sabrina Wirth (verantwortlich)



Fotos: IG metall

Belegschaft der Fränkischen Rohrwerke: Kampf um den Standort Bückeburg

Trotz guter Gewinne ein Aus für Bückeburg

Bei den Fränkischen Rohrwerken wurde Anfang Februar 2017 ein Sozialplan abgeschlossen

Am 1. April schließen die Fränkischen Rohrwerke in Bückeburg die Tore. Gerade mal sechs Beschäftigte aus dem Vertrieb werden ein neues Büro in der Stadt bekommen. Damit geht ein einjähriger Kampf um den Erhalt des Standortes zu Ende. Drei Millionen Euro zahlt das Unternehmen in den Sozialplan, statt das Geld in Investitionen zu stecken.

Der Anfang vom Ausstieg wurde im Frühjahr 2016 eingeleitet. Völlig überraschend war das Unternehmen aus dem Arbeitgeberverband in Niedersachsen ausgetreten. Nur die Presse wurde informiert, die Belegschaft und die IG Metall dagegen nicht. Dann forderte das Management eine Verschie-

bung der Tarifierhöhung für angeblich notwendige Investitionen. Denn trotz guter Umsätze bliebe unterm Strich nicht genug übrig, verkündete Geschäftsführer Otto Kirchner.

Das 1906 gegründete Unternehmen wird in der dritten Generation von der Familie Kirchner aus Königsmann in Bayern geführt. Rund 3000 Beschäftigte weltweit arbeiten für den Drainage-Spezialisten, allein 1700 an fünf deutschen Standorten, davon zuletzt 40 in Bückeburg.

Der Großteil der Bückeburger Belegschaft ist seit Jahrzehnten im Werk. Viele sind eng mit dem Unternehmen verbunden. Doch darauf nahm Kirchner keine Rücksicht.

»Wenn die wirtschaftliche Situation Tarifabweichungen erfordert hätte, hätten wir verhandelt. Aber ohne die Betriebskennzahlen zu kennen, konnten wir das nicht beurteilen«, berichtet Betriebsratsvorsitzender Ralf Meier. Doch Zahlen für Bückeburg hat das Management bis heute nicht vorgelegt.

Betriebsrat und IG Metall starteten mehrere Anläufe, um konstruktive Verhandlungen aufzunehmen. »Das Unternehmen hat sich hartnäckig verweigert, ernsthaft Lösungen zu finden«, so Sabrina Wirth von der IG Metall Nienburg-Stadthagen. Auch Gesprächsangebote von Lokal- und Landespolitikern wurden vom Management strikt ignoriert.

Ein von der IG Metall und dem Betriebsrat beauftragter Sachverständiger bestätigte, dass eine Schließung nicht notwendig sei. Das Unternehmen hat insgesamt in den letzten drei Jahren 15 Millionen Euro Gewinn eingefahren und ein Eigenkapital von 70 Millionen Euro aufgebaut.

Am 6. Februar wurde ein Sozialplan für die 34 betroffenen Beschäftigten abgeschlossen. Sie erhalten Abfindungen und können für ein Jahr in eine Transfergesellschaft wechseln. Alternativ ist auch ein Wechsel in eines der anderen deutschen Werke möglich. Für die rentennahen Jahrgänge wurde eine Brücke bis zum Renteneintrittsalter gebaut.

Statt Transparenz folgte die Abwicklung



Ralf Meier,
Betriebsratsvorsitzender der Fränkischen Rohrwerke in Bückeburg

»Die Belegschaft hat auch in schwierigen Zeiten zusammengehalten. Um den Standort zu sichern, hat sie viel mitgetragen. In der Krise 2008 haben wir auf Initiative des Betriebsrats die Kollegen über ein gefördertes Programm qualifiziert. Der Standort hat ein enormes Fachwissen über Jahrzehnte aufgebaut. Das wird nun einfach weggeschmissen. Das ist respektlos und verantwortungslos.

Die Belegschaft hat Transparenz gefordert. Stattdessen folgte die Abwicklung. Und bei den Verhandlungen über einen Sozialplan und Interessenausgleich mussten wir mit Druck gute Abfindungen und eine Transfergesellschaft durchsetzen. Mit über 70 Millionen Euro auf der hohen Kante hätte ich mehr Fairness erwartet.«

Der Arbeitgeber wollte keine Rettung



Sabrina Wirth,
Erste Bevollmächtigte der IG Metall Nienburg-Stadthagen

»Ich bin sehr enttäuscht über die Art und Weise, wie sich ein gestandener Mittelständler hier präsentiert hat. Nach unserer Auffassung gab es zu keinem Zeitpunkt einen ernsthaften Versuch, den Standort in Bückeburg zu erhalten. Alle Handreichungen auch aus der Kommunal- und Landespolitik wurden ausgeschlagen. Selbst ein Gespräch im Wirtschaftsministerium wurde boykottiert und damit eine Rettung verhindert.

Der Sozialplan kann den Arbeitsplatzverlust nur mildern. Aber immerhin musste das Unternehmen drei Millionen Euro in die Hand nehmen. Die Transfergesellschaft ist eine Chance. Diese gute Ausstattung des Sozialplans konnten wir nur durch die große Solidarität im Werk erreichen.«

IMPRESSUM

IG Metall Osnabrück

August-Bebel-Platz 1, 49074 Osnabrück,

Tel.: 0541 338 38-0, Fax: 0541 338 38-1124,

osnabrueck@igmetall.de, igmetall-osnabrueck.de

Redaktion: Stephan Soldanski (verantwortlich), Stefan Deeters, Julia Shiers

TERMINE

Klön-Nachmittag

8. März, 15.30 Uhr.

Referent ist Thomas Krischer vom IG Metall-Vorstand. Diese Veranstaltung findet im Hotel Rahenkamp, Meller Landstraße 106, in 49086 Osnabrück-Voxtrup statt.

Prüferseminar

Thema: Betrieblicher Auftrag

31. März – 1. April

Referent ist Jürgen Heiking
Tagungsstätte: Van der Valk Hotel in Melle. Anmeldungen bei der Geschäftsstelle der IG Metall Osnabrück

Fit im Alter –
Ernährungsgrundsätze

4. April, 15.30 Uhr.

Referentin ist Dorothee Seelhorst von der Verbraucherzentrale Niedersachsen. Diese Veranstaltung findet im Clubhaus der TSG 07 Burg Grestesch, Helmut-Stockmeier-Straße 3 in 49086 Osnabrück statt.

Tarifrunde Textil und Bekleidung startet

Die bezirkliche Auftaktveranstaltung stimmte auf die Warnstreiks ein.

Am 28. Januar fand in Osnabrück die gemeinsame Auftaktveranstaltung der Bezirke Nordrhein-Westfalen, Niedersachsen, Sachsen-Anhalt und Küste im Vorfeld der Warnstreiks in der Textil- und Bekleidungsindustrie statt. Rund 300 IG Metall, darunter Kolleginnen und Kollegen der Betriebe Heytex und Sanders aus Bramsche, stimmten sich auf Warnstreiks ein. Die Arbeitgeber bieten eine Erhöhung der Löhne und Gehälter von 1,4 Prozent zum 1. Juni 2017 und von weiteren 1,5 Prozent zum 1. Juni 2018 an. Mit den vier Leermontaten und einer Ablehnung zur Altersteilzeit ist dies eine Kampfansage. Seit Februar finden Warnstreiks für eine Forderung von 4,5 Prozent und eine verbesserte Altersteilzeit statt.



Auftaktveranstaltung im Haus Rahenkamp

BBiG-Reform: weiter am Ball bleiben

Vier Kolleginnen und Kollegen des Ortsjugendausschusses Osnabrück (OJA) haben Ende September bei einer Veranstaltung der SPD Ministerpräsident Stephan Weil ihre Kernforderungen zur Reform des Berufsbildungsgesetzes (BBiG) übergeben (siehe metallzeitung 11/2016). Stephan Weil versprach, die Themen mit auf die Tagesordnung zu nehmen. Etwas verspätet, aber dafür umso umfangreicher, hat der Ministerpräsident Mitte Dezember zu den Forderungen detailliert Stellung bezogen.

Auf die Forderung nach einer existenzsichernden Auszubildendenvergütung entgegnet Weil, dass eine deutliche Steigerung dazu führen könnte, »dass eine Reihe von Unternehmen nicht mehr ausbilden oder ihre Ausbildungsplätze erheblich einschränken«.

Eine Ausbildungsplatzgarantie sei nicht möglich, weil das Angebot die Nachfrage deutlich übertreffe. Eine gesetzliche Grundlage für dual Studierende wird nicht für notwendig gehalten. Ebenso wenig die vollständige Lehr- und Lernmittelfreiheit, da im Bedarfsfall die Arbeitsmateria-

lien für die Berufsschule die Berufsausbildungsbeihilfe übernehmen kann. »Ob ein »Weiter so« die Berufsausbildung für junge Menschen wirklich attraktiver macht, muss bezweifelt werden«, so Phillip Jochmann vom OJA.

Auch wenn die Positionen des Ministerpräsidenten nicht mit denen der IG Metall Jugend übereinstimmen, hat sich der OJA über die umfangreichen Antworten gefreut.

»Es ist ein gutes Signal, dass wir ernst genommen werden. Für ein neues, besseres BBiG heißt es aber weiter am Ball bleiben«, so Jugendvertreterin Jessica Kassen. Der gesamte Brief findet sich im Internet:

igmetall-osnabrueck.de

8. MÄRZ

WIR

VERÄNDERN.

INTERNATIONALER FRAUENTAG

24. Osnabrücker Frauenfrühstück
der Gewerkschaftsfrauen

Sonntag, 05. März 2017
im Gasthaus Thies
Hasbergen-Gaste, Rheiner Landstr. 16

		Programm
ab	10:00 Uhr	Einlass
	10:30 Uhr	Begrüßung Frühstücksbuffet
ca.	11:00 Uhr	Stefanie Baranski-Müller Bezirksfrauensekretärin DGB-NRW „Ein Mann ist keine Altersvorsorge“
ca.	11:30 Uhr	Kabarett mit Anny Hartmann Bekannt aus Funk und Fernsehen „Ist das Politik, oder kann das weg?“
ca.	12:30 Uhr	Ende der Veranstaltung

Karten für 14 € für Gewerkschaftsmitglieder / ermäßigt 9 €. 25 € für Nichtmitglieder
nur im Vorverkauf bei Royal Concepts in seinen Verkaufsstellen in den Büros der Mitgliedsgewerkschaften

www.frauen.dgb.de
Veranstaltungsorganisation: royal concepts, Stephan Wierhoff, Schützenweg 6, 49176 Hilte
V.i.S.d.P.: Petra Timmeyer, DGB Osnabrück, August-Bebel-Platz 1, 49074 Osnabrück, Tel. 0541/338093

Beitragsanpassung

Die Beiträge der Leiharbeitnehmer werden zum 1. März 2017 entsprechend der Tarifierhöhung um 2,5 Prozent angepasst.

Die Messlatte heißt Gleichstellung!

Der Ortsfrauenausschuss der IG Metall Salzgitter-Peine zieht Bilanz.

Der Anteil der weiblichen Mitglieder der IG Metall Salzgitter-Peine steigt langsam, aber kontinuierlich. »Wir freuen uns sehr über diese Entwicklung und sehen es auch als Bestätigung für unsere Arbeit,« so Elke Seeburger (VW).

Mit einem Mitgliederanteil von 13,8 Prozent bleiben die Frauen eine Minderheit, die den Anteil der weiblichen Beschäftigten in den Betrieben widerspiegelt.

»Umso wichtiger ist die aktive Gleichstellungsarbeit«, meint Christine Seemann (Salzgitter Flachstahl).

»Eine solidarische Organisation wie die IG Metall muss sich immer auch daran messen lassen, wie sie sich zu ihren Minderheiten positioniert.« Der Ortsfrauenausschuss (OFA) ist sich einig: An Unterstützung durch die Kollegen mangelt es nicht. Bei den Betriebsräten und Vertrauensleuten werden offene Türen eingearbeitet, wenn eine Kollegin Hilfe bei den Themen Entgeltgerechtigkeit, Vereinbarkeit von Arbeit und Leben oder berufliches Fortkommen braucht. »Wir wünschen uns, dass wir wegkommen von den Einzelfall-

regelungen und stattdessen Rechtsansprüche durch Vereinbarungen mit den Arbeitgebern sichern«, meint Miriam Wronn (MAN). »Vor allem zum Thema Vereinbarkeit – für Frauen und Männer.«

Luft nach oben sieht der OFA bei der Einrichtung von Gleichstellungsausschüssen in den Betriebsratsgremien. »Aus unserer Sicht ist eine solide Arbeitsstruktur in der Interessenvertretung notwendig,

um die Gleichstellungsarbeit zielgerichtet und konsequent verfolgen zu können«, so Christine Seemann. Spätestens bei der Betriebsratswahl 2018 erwartet der OFA hier neue Impulse.



Der OFA bei der Klausur 2017 in Fürstentagen



TERMINE

Internationaler Tag gegen Rassismus

21. März, Einlass 17.30 Uhr, Gewerkschaftshaus SZ, »Gemeinsam gegen Rassismus – Rechtspopulismus im Aufwind – Was tun?« Danach Kulturprogramm »Raki n Roll« mit den Besidos.

Die Rosa-Hellblau-Falle

Zum Internationalen Frauentag kritisiert der Ortsfrauenausschuss (OFA) in einem neuen Theaterstück am 8. März, 18 Uhr, im Gewerkschaftshaus veraltete Rollenbilder:



Warum halten sich weibliche und männliche Rollenbilder so hartnäckig? Warum müssen wir uns im 21. Jahrhundert mit Geschlechtererwartungen beschäftigen, in denen Frau-

en schön, sanft und bescheiden und Männer stark, wild und abenteuerlustig sein müssen? Waren wir da nicht schon einmal weiter?

Gendermarketing heißt die industrielle Verkaufsstrategie, die der OFA am Frauentag in den Mittelpunkt der Kritik stellt. Mit Ladies-Chips und Männer-Chips, mit rosa Smarties für Prinzessinnen und blauen Smarties für Ritter wird uns bei jedem Ein-



kauf eine Welt vermittelt, in der Farben, Interessen und Eigenschaften streng nach Geschlechtern getrennt sind. Und das auf eine traditionelle, rückständige Weise.

Nach dem Frauentheater erwartet das Publikum einen kurzweiligen Vortrag zur »Rosa-Hellblau-Falle« mit dem Autorentduo des gleichnamigen Buchs: Almut Schnerring und Sascha Verlan.



Neu im Team: Yasemin Rosenau

Im Februar hat die Geschäftsstelle Verstärkung bekommen: Zukünftig wird mit Yasemin Rosenau eine weitere politische Sekretärin das Team ergänzen.

Yasemin war über lange Jahre Betriebsratsvorsitzende in der Firma Vaillant in Gelsenkirchen. Neben ihren Aufgaben im Gesamtbetriebsrat, Konzernbetriebsrat und Aufsichtsrat war sie auch im Europäischen Betriebsrat tätig.

In ihrer beruflichen Laufbahn schlägt Yasemin nicht ganz freiwillig eine neue Richtung ein, denn die Firma Vaillant schließt in Gelsenkirchen ihr Werk komplett. Betrachtet man Yasemins bisheriges ehrenamtliches Engagement, so ist ein Wechsel in eine hauptamtliche Tätigkeit bei der IG Metall für Yasemin aber nur konsequent. Sie engagiert sich bereits seit Jahren in



vielen Bereichen der IG Metall. Neben Referententätigkeiten und ihrer Mitarbeit in der Tarifkommission und Delegiertenversammlung war sie seit 1999 Ortsvorstandsmitglied und seit 2008 ehrenamtliche Zweite Bevollmächtigte der IG Metall Gelsenkirchen.

Yasemin wird in der Geschäftsstelle Salzgitter-Peine Aufgaben im Rahmen eines Erschließungsprojek-

tes in den Bereichen Angestellte und Kontraktlogistik übernehmen. Ihre neue Tätigkeit sieht sie als eine große Herausforderung, zumal damit ja zusätzlich ein nicht unerheblicher Ortswechsel verbunden ist. Mit ihrem breiten Erfahrungsschatz und ihrer sympathisch-energischen Art ist Yasemin sicherlich eine große Bereicherung für die IG Metall Salzgitter-Peine und ihr gewerkschaftliches Wirken. Herzlich Willkommen!

►IMPRESSUM

IG Metall Halle-Dessau

Büro Halle, Böllberger Weg 26, 06110 Halle, Tel.: 0345 135 89-0

Büro Dessau, Grenzstraße 5, 06849 Dessau-Roßlau, Tel.: 0340 87 14-0

✉ halle-dessau@igmetall.de, halle-dessau.igmetall.de

Redaktion: Almut Kapper-Leibe (verantwortlich), Jutta Donat

Signale auf Tarif bei Gehring Naumburg

Interview mit Mario Kemp, Betriebsratsvorsitzender, und Frank Nestler, Betriebsrat



Mit kreativen Aktionen wie einer Schichtwechselaktion Anfang Januar (Foto rechts) und einem medial viel beachteten Warnstreik am 31. Januar (Foto links) rückten die Kolleginnen und Kollegen von Gehring Naumburg ihrem Ziel – der Tarifbindung – ein Stück näher.

Das Maschinenbauunternehmen Gehring Naumburg ist ein Tochterunternehmen von Gehring Technologies. Während das Stammwerk des Unternehmens in Ostfildern in Baden-Württemberg längst tarifgebunden ist, fungierte das ostdeutsche Tochterunternehmen in Sachsen-Anhalt bisher als Sparbüchse der Unternehmensgruppe. Das bedeutet: Die 230 Kolleginnen und Kollegen verdienen bisher etwa 20 bis 25 Prozent weniger als ein Facharbeiter in einem tarifgebundenen Betrieb der

Metall- und Elektroindustrie. Der 2014 neu gewählte Betriebsrat und ein rühriger Vertrauensleutkörper sorgen seitdem für frischen Wind. Die metallzeitung bat Mario Kemp und Frank Nestler dazu um ein Interview.

Wie ist der Stand der Dinge bei Gehring Naumburg?

Kemp: Unsere Kolleginnen und Kollegen wollen tarifvertraglich fixierte Verbesserungen ihrer Arbeitsbedingungen. Der Betriebsrat hat die Füße nicht mehr stillgehalten. Wir haben unsere Forderungen mit Unterstützung der IG Metall gegenüber der Geschäftsführung klar zum Ausdruck gebracht. Fakt ist – wir arbeiten fleißig und wollen das Ergebnis

unserer guten Arbeit auch in der Lohntüte sehen.

Nestler: Damit wir ernst genommen werden, veranstalteten wir im Vorfeld eine Reihe symbolischer Aktionen, wie T-Shirt- und Schichtwechselaktionen oder Warnstreiks, bei denen uns Metaller aus anderen Betrieben solidarisch unterstützten. Auch die Roadshow der IG Metall machte vor dem Werkstor Station.

Jetzt liegt Ihr im Endspurt?

Kemp: Der Vertragstext des neuen Tarifvertrages zur Heranführung an den Flächentarifvertrag der Metall- und Elektroindustrie ist ausgehandelt – nun müssen ihm unsere IG Metall-Mitglieder auf der Mitgliederversammlung am 18. Februar zustim-

men. Wenn die Geschäftsführung zu ihrer Zusage steht, wäre ab dem Januar 2017 rückwirkend die Tarifbindung wirksam.

Geschenkt wurde Euch sicherlich nichts...

Kemp: Nein, das hat dieser Tarifkampf gezeigt. Wir wurden vom Arbeitgeber erst dann endlich dank unserer Aktionen in der Öffentlichkeit für voll genommen. Und die Erfahrung dieses Tarifkampfes hat gezeigt: Alles, was wir erreicht haben, ist unseren Kolleginnen und Kollegen zu verdanken, die sich an dem Prozess beteiligt und uns den Rücken gestärkt haben.

Redaktionsschluss dieser Seite: 9. Februar 2017



Zum aktiven Betriebsrat bei Gehring Naumburg gehören Mario Kemp (re.), Betriebsratsvorsitzender, und Frank Nestler (li.), Betriebsrat.



►TERMINE

Sekt und Rosen

- **8. März 2017, 16 Uhr,** Markt Halle, Demo zum Internationalen Frauentag unter dem Motto: »Die Rente muss für ein gutes Leben reichen!«
Ab 17 Uhr Festveranstaltung im COM-Center mit Kultur, Speis und Trank sowie einem Glas Sekt zum Anstoßen.
- **9. März 2017, 14 Uhr,** Festveranstaltung im Glaspavillon im Rosarium Sangerhausen. Mit Kulturprogramm und Frauentags-Quiz.
- **Rosenaktionen** als kleines Dankeschön für die Frauen in Betrieben und Institutionen.

»Nachbarschaft« im Fokus der 6. Bildungswochen

Zum sechsten Mal veranstaltet die Initiative »Halle gegen Rechts – Bündnis für Zivilcourage«, dem die IG Metall als Kooperationspartner und Mitveranstalter angehört, die Bildungswochen

gegen Rassismus. Unter dem weitgefassten Themenschwerpunkt »Nachbarschaft« erwartet die Besucherinnen und Besucher vom 10. bis 25. März 2017 ein spannendes und



vielseitiges Programm. Aus der Vielzahl der Angebote hier drei Empfehlungen:
Mo, 13. März, 19 Uhr, Zazie, Kleine Ulrichstraße 22, 06108 Halle, Film-

vorführung »Land and Freedom« von Ken Loach.

Sa, 18. März, 12 Uhr, Infopoint Innenstadt, Waisenhausring 1b, 06108 Halle, Workshop »Argumente gegen Rechts – Stammtischkämpfer/innen-ausbildung«.

Do, 23. März, 17 Uhr, »Klare Kante gegen Rechtspopulismus«. Löwengebäude Hörsaal XIII, Universitätsplatz 11, 06106 Halle. Zu Gast ist Johan Ulvenlöf vom schwedischen Gewerkschaftsverband LO.

► bildungswochen.de

►IMPRESSUM

IG Metall Magdeburg-Schönebeck

Ernst Reuter-Allee 39 (City Carré), 39104 Magdeburg

Tel.: 0391 532 93-0, Fax: 0391 532 93-40

► magdeburg-schoenebeck@igmetall.de, ► magdeburg.igmetall.de

Verantwortlich: Axel Weber, Redaktion: André Voß, Marius Sängler



**GEBURTSTAGE
IM MÄRZ**

- **93 Jahre** Gerhard Flitner, Christa Reinhold;
- **92 Jahre** Karl Otto Kupferschmidt;
- **91 Jahre** Erika Ernst, Fritz Henning, Richard Schmidt;
- **89 Jahre** Heinz Kersten;
- **88 Jahre** Dieter Näther, Charlotte Otto;
- **87 Jahre** Gerda Tauer, Heinz Tietge, Heinz Wiesner;
- **86 Jahre** Hans-Joachim Becker, Helmuth Blumenthal, Christa Pollack, Karl Ritschl, Waldemar Roloff, Hans Willscher;
- **85 Jahre** Vera Lühe, Alfred Schulz;
- **80 Jahre** Vera Adam, Irma Adam, Waltraut Alsleben, Lutzdieter Becker, Karl Heinz Björn, Rudi Bunke, Werner Ebeling, Waltraut Fernkorn, Lutz Finger, Kurt Franken, Klaus Friedrich, Herbert Mieth, Heinz Mönch, Ursula Neubauer, Werner Nowack, Herbert Ott, Dietrich Paschen, Günter Roszczka, Kurt Sasse, Joachim Stasch, Willibald Tausche, Boto Tiedtke, Klaus Ulbrich, Erwin Worsch;
- **75 Jahre** Günter Barthel, Hans-Jürgen Koch, Wolfgang Kretschmer, Elke Kretschmar, Peter Lorke, Hannelore Pattloch, Peter Pliewisch, Adolf Remus, Horst Rudolph, Norbert Schweda, Hans Georg Solowsky, Hans-Jürgen Stier, Karlheinz Worm;
- **70 Jahre** Uwe Apelt, Dieter Eichberg, Dieter Gorgas, Hans-Hermann Hoffmann, Gisela Hopfer, Klaus-Dieter Mainzer, Wilmar Maser, Herbert Mattstedt, Erika Meyer, Franz Miebes, Hannelore Müller, Rüdiger Natho, Günter Ressel, Wolfgang Riebenstahl, Wolfgang Rutzki, Helmut Wanzek.

Tarifergebnis bei Nordlam!

Nach schweren Verhandlungen sind erste Teilergebnisse für die Beschäftigten bei Nordlam erreicht. Vorausgegangen war eine ausgiebige Diskussion über Ablauf und Reihenfolge der Verhandlung. Es bestand Einigkeit, zunächst über den Lohn- und Gehaltstarifvertrag zu verhandeln und danach über den Manteltarifvertrag.

Wie und warum kam es zu den Tarifverhandlungen?

Ingo: Die Firma Nordlam besteht seit circa 15 Jahren. Vor 8 Jahren wurde der erste Betriebsrat bei uns gegründet. Vor etwa 2,5 Jahren haben wir als Belegschaft begonnen, uns mit unserer Vergütung vertiefter auseinanderzusetzen. Da für Lohn- und Gehaltsverhandlungen nicht der Betriebsrat, sondern die IG Metall zuständig ist, wollten wir IG Metall einen Haustarifvertrag. Voraussetzung für positive Gesprächsbereitschaft war, dass wir den gewerkschaftlichen Organisationsgrad auf mindestens zwei Drittel ausgebaut haben, um ein klares Bekenntnis der Mitarbeiter zu erhalten. Seit circa einem Jahr sind wir nun in komplexen Verhandlungen. Die ersten Erfolge sind sichtbar, das Grundgerüst des Haustarifvertrags steht, und nun geht es um die Einzelheiten der tariflichen Regelungen. Wir wollen unseren Kollegen schnellstmöglich Ergebnisse präsentieren. Wenn die Zusammenarbeit und Kommunikation zwischen der Geschäftsführung, dem Betriebsrat, der IG Metall und der gesamten Belegschaft so weiterläuft, haben wir keine Zweifel, erfolgreich zu sein.



Ingo Worman, Betriebsratsvorsitzender bei Nordlam

Wer hat dazu beigetragen, dass es zu Verhandlungen kam?

Ingo: Tarifverträge fallen einem nicht in den Schoß. Sie müssen von Gewerkschaften und Beschäftigten erkämpft werden, so wie wir es taten. Wenn es in einem Betrieb keinen Tarifvertrag gibt, muss das kein Dauerzustand bleiben. Wir als „Aktive Metaller“ können einen Tarifvertrag durchsetzen. Bestes Mittel dafür: Betriebsräte gründen, der Gewerkschaft beitreten und Kollegen mobilisieren. Rat und Hilfestellung gibt es in den Geschäftsstellen der IG Metall.

Welche Vorteile bringt ein Tarifvertrag?

Ingo: Tarifverträge sorgen für Klarheit und Sicherheit: Beschäftigte mit Tarif müssen bei Bezahlung, Arbeitszeit, Urlaub und vielem mehr keine Willkür fürchten. Sie haben rechtsverbindliche Ansprüche. Tarifbeschäftigte verdienen im Vergleich zu tariflosen Kolleginnen und Kollegen deutlich mehr, sie haben kürzere Arbeitszeiten, länger Urlaub, sie bekommen häufiger Weihnachts- und Urlaubsgeld. Außerdem profitieren sie von zahlreichen Sonderregelungen wie Altersteilzeit, Recht auf Fortbildung, Übernahmegarantie für Azubis.

Erneut schwere Angriffe auf Betriebsräte bei Enercon

Bei WEC Turmbau in Magdeburg, einem Unternehmen der Enercon-Gruppe, häufen sich in den letzten Monaten Angriffe auf aktive Betriebsräte und IG Metall. Enercon ist nach wie vor bestrebt, demokratische Mitbestimmungsrechte mit allen Mitteln zu verhindern. Dabei ist die derzeit kursierende Unterschriftenliste gegen den Betriebsrat, die auf Falschaussagen und Verleumdungen beruht, nur die Spitze des Eisberges.

Darüber hinaus werden unge-rechtfertigte Abmahnungen und Kündigungen ausgesprochen, und die Verhandlungen über wichtige Betriebsvereinbarungen werden verzögert und sabotiert. Da wundert es auch nicht mehr, dass selbst der anwaltlichen Vertretung des Betriebsrats der Zutritt zum Betrieb verwehrt wird. Der Geschäftsführung scheint jedes Mittel Recht zu sein, um den Betriebsräten die Arbeit zu erschweren und die legitimen Interessen der Beschäftigten zu ignorieren.

Darum heißt es: Jetzt erst recht! Die IG Metall steht weiterhin zum Betriebsrat von WEC Turmbau und wird sich nicht einschüchtern lassen. Im Gegenteil: Wir werden so lange weitermachen, bis Mitbestimmung, Wertschätzung und gute Arbeitsbedingungen auch bei Enercon keine Fremdwörter mehr sind.

Wir gratulieren zum Frauentag!

Der Internationale Frauentag am 8. März steht seit 1911 als Sinnbild für den Kampf für mehr Gleichberechtigung für Frauen in der Gesellschaft. Wir haben viel erreicht: Es ist heute selbstverständlich, dass Frauen das Recht haben, zu wählen und einer



Erwerbsarbeit nachzugehen. Eine wichtige Errungenschaft ist auch, dass es nun endlich eine gesetzliche Quote für den Frauenanteil in Aufsichtsräten und Vorständen gibt. Gleiche Rechte für Frauen und Männer ist ein gesellschaftliches



►TERMINE

- 2. März, Ortsjugendausschuss
- 9. März, Lichtbildervortrag »Stellung der Frau im Islam« von Gert Sommerfeldt
- 20. März, Ortsvorstandssitzung
- 20. März, Delegiertenversammlung
- 20. bis 24. März, CeBIT-Messe

»Warum bleibe ich als Rentner in der IG Metall?«

Ein Gespräch mit Tatjana Stoll, Geschäftsführerin der IG Metall Halberstadt.

Mit dem Eintritt ins Rentenalter beginnt ein neuer Lebensabschnitt. Viele Mitglieder fragen sich dann, ob sie weiter der IG Metall treu bleiben und was ihnen das bringt.

Tatjana, was antwortest Du diesen Kolleginnen und Kollegen?

Tatjana Stoll: Die finanziellen Leistungen der IG Metall, für die unsere Rentner nur 0,5 Prozent von ihrer Rente als Beitrag zahlen, sind ein Grund. Ich denke, dass diese materiellen Argumente für die meisten unserer älteren Mitglieder allein je-

doch nicht ausschlaggebend sind.

Warum glaubst du das?

Tatjana Stoll: Wer nach 40 oder 50 Jahren Mitgliedschaft in Rente geht, fragt nicht: Was habe ich in dieser Zeit eingezahlt und was habe ich dafür erhalten? Wir sind keine Versicherung, bei der man solche Rechnungen aufmacht. Ich meine, es geht auch um Werte, die sich nicht in Euro bemessen, denn wie würde die Welt wohl ohne Gewerkschaften aussehen?

Was ist Deiner Meinung nach sonst noch ausschlaggebend?

Tatjana Stoll: Viele unserer älteren Mitglieder sind in die Gewerkschaft eingetreten, weil vielleicht auch ihre Eltern schon drin waren und weil es damals selbstverständlich war, sich zu organisieren, um bessere Arbeits- und Lebensbedingungen zu erreichen. Gute Tarifverträge, Lohnfortzahlungen im Krankheitsfall, Arbeitszeitverkürzungen und Urlaubstage sind nicht vom Himmel gefallen. Sie sind Ergebnisse harter Auseinandersetzungen. Völlig zu Recht mit viel Stolz können die Rentnerinnen und Rentner heute ihren Kindern und Enkelkindern davon

berichten. Dieser Stolz und das daraus gewachsene Selbstvertrauen ist bestimmt für viele unserer Rentner ein großer Antrieb, der Organisation treu zu bleiben.

Fehlt der jüngeren Generation dafür manchmal das Verständnis?

Tatjana Stoll: Heute wird vieles als selbstverständlich hingenommen. Auf die Gefahr, dass diese Errungenschaften wieder zurückgedreht werden könnten, wenn die Gewerkschaften schwach werden, müssen wir deshalb immer wieder hinweisen.

Wieviel Rentnerinnen und Rentner sind eigentlich in der Geschäftsstelle Halberstadt organisiert und wie werden sie repräsentiert?

Tatjana Stoll: Wir haben knapp 1900 Mitglieder im Rentenalter. Das ist rund ein Viertel unserer Mitglieder, deren Erfahrungen in unseren Gremien gefragt sind. Sie bringen ihre Meinungen im Seniorenarbeitskreis, im Ortsvorstand und in der Delegiertenversammlung ein. Ihnen zuzuhören und sie ernst zu nehmen – das ist mir wichtig.



»Aus der Gewerkschaft austreten, weil ich bald in Rente gehe? Für mich stellt sich diese Frage überhaupt nicht.«

Dieter Holas, 62, Altersteilzeiter, Ilsenburger Grobblech



»Seit ich Rentner bin, erfahre ich die IG Metall ganz neu. Ich engagiere mich ehrenamtlich im Seniorenarbeitskreis und berate Rentner in allen Lebensfragen.«

Bruno Logsch, 67, Rentner, ehemals Maschinenbau Halberstadt



»Ich freue mich darauf, zukünftig die IG Metall-Rentner in unserer Region zu betreuen und dabei auch meine ehemaligen Arbeitskollegen zu treffen.«

Angela Hebekerl, 64, Rentnerin, ehemals IFA Rotorion

Stahltarif Ost: für 4,5 Prozent-Plus

Für die rund 8000 Beschäftigten der ostdeutschen Stahlindustrie hat die Tarifrunde 2017 begonnen. Die Tarifkommission hat am 24. Januar beschlossen, mit einer Forderung von 4,5 Prozent mehr Entgelt in die Verhandlungen mit den Arbeitgebern zu gehen. Tarifliche Regelungen für die Altersteilzeit, die Verlängerung des Tarifvertrags Werkverträge und ein »Zukunftsdialog Jugend und Stahl« vervollständigen das Tarifpaket. Am 28. Februar 2017 ist der aktuelle Tarifvertrag ausgelaufen.

Halber Beitrag – volle Leistung

Rechtsschutz

Auch als Rentner kann es zu Schwierigkeiten mit Krankenkassen, Pflege-, Rentenversicherungen oder Sozialämtern kommen, die in einem Rechtsstreit münden können. Kompetente Rechtsberatungen in diesen Fragen und die kostenlose Vertretung vor dem Sozialgericht sind gewährleistet.

Sterbegeldunterstützung

Beim Tod eines Mitglieds wird – gestaffelt nach der Dauer der Mitgliedschaft – ein Sterbegeld an die Hinterbliebenen ausgezahlt. Und was vielen nicht bekannt ist: Beim Tod des Lebensgefährten oder der Lebensge-

fährtin gibt es ebenfalls einen Anspruch auf Sterbegeldunterstützung.

Freizeitunfallversicherung

Wer einen Unfall in der Freizeit erleidet, erhält bei einem Krankenhausaufenthalt von mindestens drei Tagen Krankenhaustagegeld. Im Todesfall nach einem Freizeitunfall erhalten die Hinterbliebenen eine Entschädigung.

Ehrungen für Jubilare und Seniorenweihnachtsfeiern

Für viele unserer Rentnerinnen und Rentner ist es ein wichtiger Termin im Kalender: Das alljährliche Treffen im Rahmen von Jubilarehrungen

und Seniorenweihnachtsfeiern ist ein schöner Anlass, sich mit ehemaligen Arbeitskollegen zu treffen.

Solidarität endet nicht mit dem Eintritt in die Rente

Wenn die IG Metall durch erfolgreiche Tarifpolitik Entgeltsteigerungen durchsetzt, dann nutzt das auch den Rentnerinnen und Rentnern, denn Rentnerhöhungen sind auch immer die Folge von Tarifsteigerungen – das ist gelebte Solidarität.

Bitte beachten: Der Beginn der Rente sollte telefonisch in der Geschäftsstelle gemeldet werden, damit der Beitrag angepasst werden kann.